

Geschlechte, was sich besonders in den Ausführungsgängen der Genitaldrüsen deutlich ausprägte.

Schon früher, am 4 August 1873, hatte ich einen Zwitter von *Daphnia Schafferi* Baird gefunden, konnte ihn aber seiner geringen Durchsichtigkeit halber und wegen Zeitmangel nicht näher studiren; insbesondere entging mir der anatomische Bau desselben. Doch halte ich seinen Hermaphroditismus schon nach den äusseren Merkmalen für hinlänglich erwiesen (Fig. 2).

Der Rücken war ganz gerade und wagrecht wie beim Männchen; die Fornices liefen auswärts und nach hinten in ungewöhnlich scharfe Ecken aus und setzten sich in eine äusserst stark hervorspringende und gezähnte Leiste fort, welche wagrecht an den Schalenklappen, mit der Rückenfirste parallel, verlief und nach dem hinteren Schalenrande zu allmähig niedriger wurde. Die Schalensculptur war die gewöhnliche, wie sie bei Männchen und erwachsenen Weibchen angetroffen wird, unter der Leiste waren die Maschen dreifach contourirt, oberhalb derselben aber einfach. Alle übrigen Merkmale erinnerten mehr an die Bildung der Theile an Weibchen. So war z. B. die vordere Schalenecke gleichmässig gerundet, ohne Höcker und ohne die auffallende Behaarung, welche beim Männchen vorkommt¹. Auch die Füsse und das Postabdomen waren entschieden weiblicher Art, von den vier Rückenzipfeln war der oberste etwas wenig über halb so lang, wie bei erwachsenen Weibchen. Der Brutraum war unentwickelt geblieben.

Von ausgesprochen zwitterigem Charakter waren blos die Tastantennen; die rechte war weiblich, die linke aber unvollkommen männlich gebildet, indem sie weit hinter der gewöhnlichen Grösse zurückblieb, keine Tastborste aufzuweisen hatte und ebenfalls des Fiederbesatzes am Flagellum entbehrte.

Dieser Zwitter war demnach überwiegend weiblich und ist unter die „gemischten“ Zwitter zu rechnen.

Endlich kam mir am 1. November desselben Jahres ein Hermaphrodit von *Alona quadrangularis* O. F. M. (Fig. 3) zu Gesicht. Sein Habitus war vollkommen männlich: der Rücken wagrecht, an der Hinterecke gerundet; der Hinterrand der

¹ Vergleiche Leydig l. c. Tab. III, Fig. 2 und Tab. II, Fig. 21.